

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **53 (1944)**

Heft 40

PDF erstellt am: **05.08.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# SCHWEIZER HOTEL-REVUE

## INSERATE:

Die einspaltige Nonpareilzeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen  
Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

## ABONNEMENT:

Schweiz: jährlich Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 7.—, vierteljährlich  
Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. Ausland: bei direktem Bezug jährlich  
Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich  
Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Post-  
ämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts.  
zu entrichten.

## REDAKTION UND EXPEDITION:

Basel, Gartenstrasse 112.  
Verantwortlich für die Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen.  
Postcheck- und Girokonto: V. 85, Telefon 27934.  
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., A.G., Basel.

## Fachorgan für die Hotellerie und den Fremdenverkehr

Dreißigjähriger  
Jahrgang



Cinquante-troisième  
année

Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins · Propriété de la Société Suisse des Hôteliers

ANNONCES:  
La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par  
ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

## ABONNEMENTS:

Suisse: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—,  
un mois fr. 1.50. Pour l'étranger abonnement direct: 1 an, 15 fr.;  
6 mois 8 fr. 50; 3 mois 5 fr.; 1 mois 1 fr. 80. Abonnement à la  
poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les  
changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

## REDACTION ET ADMINISTRATION:

Bâle, Gartenstrasse 112.  
Responsable pour la rédaction et l'édition: Dr. Max Riesen.  
Compte de chèques postaux No. V. 85, Téléphone 27934.  
Imprimé par Emil Birkhäuser & Cie, S. A., Bâle.

## Der sechste Kriegssommer

Wer in den letzten Tagen die Kurorte in unseren Bergen durchwanderte, dem künden einsame Dorfstrassen, verlassen Tennisplätze und verriegelte Hoteltüren, dass die Sommersaison 1944 trotz föhnklarer, lichterfüllter Tage vorüber sei. Wenn wir die spannungsgeladenen Juli- und Augustwochen 1939 hinzurechnen, welche schon vor dem eigentlichen Ausbruch der Feindseligkeiten den raschen Verfall unseres Ausländerverkehrs einleiteten, so ist damit das halbe Dutzend Kriegssommer erfüllt. Unser aller Gedanken münden im Wunsch aus, dass es damit sein Ende habe und im Sommer 1945 der Waffenlärm im ausgebluteten Europa verstummt sei.

Auch in den abnormalen Verhältnissen, in die der schweizerische Fremdenverkehr seit Kriegsausbruch geraten ist und die durch den Ausfall der Auslandskundschaft ihr erstes Gesicht erhalten, zeigt sich eine gewisse Regelmässigkeit. Sie liegt für die Sommersaison darin, dass aus der dünnen Frequenzdecke der Vor- und Nachsaison während kurzer Wochen eine steil aufstrebende Gäste-Pyramide emporwächst, die — Wirklichkeit und Illusion zugleich — unseren Kurorten eine starke Belebung bringt, ja manchen davon Vollbeschäftigung sichert. Diese günstige Konjunktur ist Wirklichkeit insofern, als entgegen früherer pessimistischer Prognosen der einheimische Fremdenverkehr in den Kriegsjahren eine erfreuliche Ausdehnung erfahren hat und mit einer Zunahme von 8 Millionen Logiernächten im Jahre 1937 auf 11,2 Millionen im Jahre 1943, also um 40%, aufwartet, was für ein kleines 4-Millionenvolk eine respektable Leistung bedeutet. Andererseits haftet dieser Entwicklung insofern der Charakter einer Illusion an, als der Binnenverkehr eine zeitlich wie räumlich eng begrenzte Auswirkung hat, die bei weitem nicht ausreicht, um die gesamte Hotellerie zu ernähren. Der sommerliche Hochbetrieb stellt eine Momentaufnahme im günstigsten Lichte dar, auf der unsichtbar die Schatten fast vollständiger Beschäftigungslosigkeit in langen Monaten vor- und nachher lagern.

Auch der Sommer 1944 entsprach dem eben skizzierten Bilde: Nach einer flauen Vorsaison wollte heuer die eigentliche Hochsaison nicht recht in Schwung kommen. Teilmobilmachungen, die durch das Näherkommen des Kriegsgeschehens entstandene Spannung, sowie das schlechte Wetter in der ersten Julihälfte übten einen hemmenden Einfluss auf die Reise- und Ferienpläne aus. Wo diese zur Ausführung gelangten, wurden vorerst näher gelegene Ziele, vorzüglich solche mit fundierter Ernährungsbasis, wie beispielsweise das Emmental, bevorzugt. Erst die zweite Hälfte Juli, dann aber vor allem der vom Wetter begünstigte August brachten die erhoffte friedliche Invasion unserer Eisenbahnen und Kurorte in allen Landesteilen und ermöglichten die teilweise Aufholung der Rückstände vom Saisonbeginn. Ohne Zweifel hat die in der zweiten Augusthälfte im Tiefland herrschende tropische Hitze zahlreiche Gäste in den kühleren Berglagen festgehalten und damit zur Verlängerung der Saison beigetragen. Doch dürfte diese für die meisten Plätze schon gegen Ende August ihren eigentlichen Abschluss gefunden haben, damit die Erfahrung wiederholend, dass sich eine von Inlandsgästen allein zu alimentierende Som-

mersaison im wesentlichen auf die wenigen Wochen von Anfang Juli bis Ende August zusammenhängt.

Da die Ergebnisse der hier massgebenden Eidg. Fremdenverkehrsstatistik für die Sommersaison 1944 noch nicht vorliegen, ist man zur Erfassung des Frequenzbildes auf Einzelmeldungen angewiesen. Für Graubünden meldete die kantonale Fremdenverkehrsstatistik eine schwache Zunahme der Logiernächte in der Zeit vom 1. April bis 31. August von 1,31 Millionen im Jahre 1943 auf 1,397 Millionen im laufenden Jahr, also um rund 87000 Logiernächte oder 6,64%. Darin sind aber auch die Mehrfrequenzen ausländischer Kranker inbegriffen, so dass sich die Logiernächtezahl der Schweizer in der Vergleichszeit von 1,092 Millionen auf 1,121 Millionen, also nurmehr um 30000 Logiernächte oder 2,75%, vermehrte. Dieses Ergebnis scheint darauf hinzudeuten, dass die Kapazität der Inlandskundschaft sich doch irgendwie dem Sättigungsgrad nähert. Für andere Regionen fehlen entsprechende statistische Unterlagen, doch meldeten auch das Vierwaldstätterseegebiet, das Berner Oberland, die Westschweiz befriedigende Besetzung, die insgesamt der Vorjahresfrequenz gleichkommen, sie hier und dort vielleicht etwas übertreffen dürfte. Das Wallis und die Ostschweiz standen in besonderer Gunst, während gewisse Grenzgebiete, wie der Tessin, unter den kriegerischen Aktionen jenseits der Landesgrenze litten. Die Nachfrage nach unseren Heilquellen blieb andauernd lebhaft und verschaffte den Bäderkurorten eine erfreuliche Besetzung.

Der allgemeine Hinweis auf die Frequenzentwicklung erlaubt an sich noch kein schlüssiges Urteil über das finanzielle Ergebnis der Saison. Für die Hotellerie birgt vor allem die Abwanderung der Feriengäste in die Chalets und Privatwohnungen eine nicht leicht zu nehmende Gefahr. Beobachtungen haben ergeben, dass diese Tendenz sich im Sommer 1944 eher noch verschärft hat, wobei das Argument angeblich besserer Vermögenmöglichkeiten eine Rolle spielte. Andererseits zeigt schon die Kürze der Sommersaison die ausserordentlichen Schwierigkeiten auf, in den wenigen Wochen guter Besetzung die Betriebskosten und insbesondere die das ganze Jahr laufenden Fixkosten, wie Zinsen, Amortisationen, Steuern usw., herauszuwirtschaften. Nimmt man dazu noch den immer fühlbarer werdenden Personalmangel, ferner die kriegswirtschaftlichen Vorschriften, welche weiterhin die Betriebsführung erschweren, so wird auch der sechste Kriegssommer, trotz der praktischen Solidarität, die das Schweizervolk dem Fremdenverkehr gegenüber übte, für die Hotellerie als Glied jener Kette kriegsbedingter Sorgen weiterleben, die hoffentlich bald nurmehr Erinnerung sein werden. K.

## Aus dem Bundeshaus

### Das Bundesgesetz über rechtliche Schutzmassnahmen für die Hotellerie

Nachdem, wie in der letzten Ausgabe ausführlicher berichtet wurde, die beiden eidgenössischen Kammern die Vorlage über rechtliche Schutzmassnahmen für die Hotel- und die Stickereiindustrie durchberaten und verabschiedet hatten, erfolgte noch vor Sessionsschluss in beiden Räten die Schlussabstimmung. Im Ständerat erfolgte diese mit 34 Stimmen ohne Opposition und im Nationalrat mit 17 Stimmen ohne Gegenwehr. Das Bundesgesetz trägt das Datum vom 28. September 1944. Da es dem fakultativen Referendum untersteht, läuft die Referendumsfrist bis zum 29. Dezember dieses Jahres.

Es ist sehr unwahrscheinlich, dass von irgend einer Seite her ein Referendum gegen die Vorlage ergriffen wird, so dass das Gesetz ab Beginn des Jahres 1945 hin in Kraft treten kann. Es löst also die durch Bundesratsbeschluss vom 17. Dezember 1943 um ein Jahr verlängerten vorübergehenden rechtlichen Schutzmassnahmen, die bis zum 31. Dezember 1944 befristet sind, ab. Die eidgenössischen Räte haben hier den Beweis erbracht, dass sie gegebenenfalls in ständiger Besetzung, das normale gesetzgebende Verfahren fast ebenso rasch durchzuführen, wie der Bundesrat einen Vollmachtenbeschluss. Die gefährliche Klippe eines beträchtlichen Zeitverlustes bei Besprechung des ordentlichen Weges der Gesetzgebung ist in diesem Falle also mit vollem Erfolg umgangen worden. Erfreulicherweise erkannte man in den Räten die vom Bundesrat nachdrücklich unterstrichene zeitliche und materielle Dringlichkeit einer durchgreifenden Hilfe an den notleidend gewordenen Teil der Hotellerie. Dank dieser Einstellung war es möglich, die Behandlung in beiden Kammern mit einer selten beobachteten Beschleunigung zum guten Ende zu bringen. Die Räte konnten allerdings dieses Beratungstempo nur deshalb einschlagen, weil sowohl die Hotel-Treuhand-Gesellschaft bei der Ausarbeitung der Vorlage, als auch die vorbereitenden Kommissionen, sowie das eidg. Justiz- und Polizeidepartement gründliche und sorgfältige Vorarbeit geleistet hatten, so dass die Kommissionen der Räte nurmehr geringfügige Änderungen in Vorschlag bringen mussten. Nachdem nun in formeller Hinsicht die Lösung gefunden werden konnte, die alle beteiligten Instanzen am meisten befriedigt, bleibt nur zu hoffen, dass das Gesetz auch auf materiellem Gebiete die Erwartungen zu erfüllen vermag, welche die Hotellerie in diese Schutzmassnahmen setzt.

## Zeitgemässer Ausbau der Volksheilbäder

In den letzten Tagen der vergangenen Herbstsession der Bundesversammlung kam auch das von Nationalrat Schirmer, Baden, eingereichte Postulat über den Ausbau der Volksheilbäder zur Behandlung. Von der Erkenntnis ausgehend, dass eine unter ärztlicher Leitung durchgeführte Bäderkur immer noch die erfolgreichste Vorbeugung und Heilung der Rheumarkrankungen ist, und im Hinblick auf die schweren wirtschaftlichen Schäden, die der Rheumatismus verursacht, wünscht der Postulant, dass die anerkannten kurativen Eigenschaften der schweizerischen Heilquellen in vermehrter Masse den milderbemittelten Bevölkerungskreisen zugänglich gemacht werden. Wohl hat sich der Verband Schweizer Bäderkurorte seit Jahren für den Ausbau der Volksheilbäder eingesetzt, doch zeigte es sich, dass die Privatwirtschaft nur in den wenigsten Fällen in der Lage ist, aus eigener Kraft die Volksbäder auszubauen oder neue Heilbäder für diesen Zweck zu schaffen. Um die Hebung der Volksgesundheit tatkräftig und ohne Zeitverlust zu fördern, lädt Herr Nationalrat Schirmer den Bundesrat ein, zu prüfen, ob die Finanzierung für den Ausbau der Volksheilbäder nicht unabhängig von den Arbeitsbeschaffungskrediten erfolgen könnte.

Herr Bundesrat Celio verbindet die Antwort an Nationalrat Schirmer mit demjenigen zum Postulat Frei, der für eine vermehrte Erhaltung der inländischen Ferien- und Erholungsmöglichkeiten für das arbeitende Volk eintritt. Die Bedeutung der Bäder für die Volksgesundheit anerkennd, der bundesrätliche Sprecher restlos. In Erkenntnis dieser Tatsache wurden denn auch im eidg. Arbeitsbeschaffungsprogramm bedeutende Kredite für die Förderung der Volksheilbäder vorgesehen. Voraussetzung hiezu bildet eine umfassende und wissenschaftliche Bestandesaufnahme aller Quellen, die zur Zeit im Gange ist. Herr Bundesrat Celio erklärt die Postulate entgegen und wird die darin enthaltenen Vorschläge unverzüglich durch Experten eingehend prüfen lassen. Er kann im übrigen bereits die Versicherung abgeben, dass der Bundesrat bereit ist, die für den Ausbau der Volksheilbäder notwendigen Kredite zu gewähren, auch wenn die für die unmittelbare Nachkriegszeit befristeten Arbeitsbeschaffungskredite nicht eintreten sollte.

Diese bundesrätliche Zusage ist für die Bäderwirtschaft ausserordentlich wertvoll, bietet sie doch Gewähr, dass die notwendigen Erneuerungs- und Erweiterungsarbeiten ohne ungebührliche Verzögerung in Angriff genommen werden, weil sie nicht nur ein Mittel zum Zweck im Dienste der Arbeitsbeschaffung für das Bauhandwerk sind, sondern losgebunden der Lage auf dem Arbeitsmarkt zur Durchführung kommen können. Die Hotellerie hat sich bisher leider vergebens bemüht, für die Erneuerung ihrer Anlagen eine ähnliche Ausnahmebehandlung zu erwirken. Bedauerlicherweise lehnte es der zuständige Departementschef ab, auf dieses Begehren einzutreten, indem er unentwegt an der pessimistischen Auffassung festhält, dass die Nachkriegszeit eite beträchtliche Arbeitslosigkeit zur Folge haben werde, der man dann u. a. dadurch steuern könne, dass die Hotelanlagen ausgebaut und renoviert werden. Die für die Ausführung der

## Inhaltsverzeichnis:

Seite 1: Der sechste Kriegssommer — Das Bundesgesetz über die rechtlichen Schutzmassnahmen — Zeitgemässer Ausbau der Volksheilbäder — Wiederinstandstellung von Hotelbauten — Preis- und Heizungszuschläge. Seite 2: Hotelgenossenschaft des B.O. — Pilzkochkunst-Ausstellung in Bern — Totentafel. Seite 3: Kriegswirtschaftl. Massnahmen und Marktmeldungen — Büchertisch — Fahrpläne.

## Der Preiszuschlag von 50 Cts.

Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, dass der vom eidg. Volkswirtschaftsdepartement im Mai 1944 bewilligte Zuschlag von 50 Cts. auf den Pensionspreisen ohne Ausnahmen durchgeführt werden muss, und zwar als Preiserhöhung, also nicht in Form eines separaten Zuschlages auf der Rechnung. Unsere Mitglieder sind verpflichtet, diese Preiserhöhung von 50 Cts. auf dem Minimalpensionspreis vorzunehmen, wobei wir nochmals darauf hinweisen, dass die bisherigen Maximalpensionspreise nicht erhöht werden dürfen.

Sowohl im neuen Hotelführer 1945, der vorbereitet wird, als auch in der kommenden Winterbrochure werden sämtliche Minimalpensionspreise um die erwähnten 50 Cts. erhöht.

## Heizungszuschläge pro Winter 1944/45

Gemäss Beschluss unserer Vereinsorgane kommen die letztjährigen Heizungszuschläge mit Eintritt der Heizperiode ohne Veränderungen wieder zur Anwendung. Es gelten folgende Heizungszuschläge:

Fr. 1.— bei Pensionspreisen unter Fr. 10.—  
Fr. 1.25 „ „ ab Fr. 10.—  
Fr. 1.50 „ „ über Fr. 14.—  
Fr. 2.— „ „ über Fr. 17.—

## Die Direktion des Zentralbureau.

Bauvorhaben unentbehrlichen Bundesbeiträge werden also nur bei Eintritt der befürchteten grösseren Arbeitslosigkeit ausgelöst. Diese Abhängigkeit lähmt begrifflicherweise die an und für sich wünschenswerte Planung auf dem Gebiete der Hotelerneuerung. Die Situation hat nun allerdings durch den Erlass des Bundesgesetzes über die rechtlichen Schutzmassnahmen für die Hotelindustrie eine gewisse Verbesserung und Auflockerung erfahren, indem dieses ja die wertvolle Neuerung der Meliorationshypothek bringt, die es ermöglicht, gegen Errichtung eines gesetzlichen Pfandrechtes Vorschüsse in beträchtlicher Höhe für Erneuerungen zu gewähren, die über den ordentlichen Unterhalt hinausgehen.

## Aus kantonalen Parlamenten

### Wiederinstandstellung von Hotelbauten

In der kürzlichen Session des Berner Grossen Rates kam auch ein Postulat zur Behandlung, in dem Arbeitsbeschaffungskredite für die Wiederinstandstellung von Hotelbauten gefordert wurden. Eine grosse Zahl von solchen Bauobjekten hat nach den Ausführungen des Postulanten zufolge jahrelanger Schliessung oder dann wegen der überdurchschnittlichen Beanspruchung durch Militär oder Internierte sehr stark gelitten. Folge eines Verdienstausfalles, der allein für die Hotellerie des Berner Oberlandes auf 20 Millionen pro abgelaufenen Kriegsjahr geschätzt wird, waren die Hotelbesitzer nicht in der Lage, notwendige Reparaturen, Erneuerungen und Umbauten vorzunehmen. Das angestaute



Bedürfnis der Wiederanstellung betrieblicher Einrichtungen, die demobilisiert wurden, auch im Interesse des mit der Hotellerie engverflochtenen Gewerbes mittels staatlicher Hilfe befriedigt werden können.

In seiner sehr aufschlussreichen Antwort gab Herr Regierungsrat Gafner, als Direktor des Innern, einen interessanten Überblick über die bisher auf kantonalem Boden durchgeführten Aktionen und äusserte sich fernerhin für die Hotellerie bedeutsamer Weise über die weiteren Möglichkeiten der Hotelreparatur auf kantonalem und eidgenössischem Gebiete. Da diese Ausführungen in der üblichen Berichterstattung der Tagespresse zu kurz kamen, legen wir Wert darauf, zur besseren Information unserer bernischen Mitglieder ausführlicher auf dieses interessante Votum zurückzukommen, in dem Herr Regierungsrat Gafner ungefähr folgendes ausführte:

Die Eidgenossenschaft führte seit Jahren die sogenannte Winterarbeitsbeschaffungsaktion durch, in dem bauwirtschaftlichen Kleinhandwerk das Durchhalten über die tote Bausaison zu erleichtern. Für den Winter 1944/45 wollte der Bund vorerst auf diese Aktion verzichten, erklärte sich dann aber auf Grund einer Intervention der Bernischen Regierung bereit, diese neuerdings vorzusehen. Es handelt sich um eine beschränkte Reparatur-, Umbau- und Renovationsaktion, die im allgemeinen nur solche Arbeiten betrifft, die zur Erhaltung eines Gebäudes notwendig sind. Als Subventionsansätze hierfür kommen bei der Saisonhotellerie maximal 30% vom Bunde und 15% vom Kanton in Frage. Die Gemeindebehörden sind von Bundes wegen verpflichtet, nur solche zusätzliche Arbeiten zur Subventionierung zu empfehlen, als zur Erreichung eines normalen Beschäftigungsgrades in den unter Auftragsumfang liegenden Gewerbezweigen unbedingt erforderlich sind. Die Aktion ist mit Eintritt der guten Jahreszeit abzuschliessen. Immerhin besteht für Erneuerungsarbeiten in der Saisonhotellerie oder in Kurhäusern sowie für Bauarbeiten in einer Höhenlage von 800 m und mehr eine verlängerte Ausführungsfrist bis zum 15. Juni 1945. Endtermin für die Einreichung der Betragesuchanträge ist der 1. September 1944. Im übrigen sind die Gemeinden durch ein ausführliches Zirkular vom 1. September über die neuerliche Durchführung dieser Aktion orientiert worden.

Der Kanton Bern hat von 1937 bis Frühjahr 1944 512 Bauvorhaben aus dem gesamten Gastgewerbe mit einer Bausumme von 6,4 Millionen subventioniert. An ausserordentlichen Arbeitsbeschaffungsbeiträgen wurden dabei ausgerichtet: von den Gemeinden Fr. 174,000, vom Kanton Fr. 333,500 und vom Bund Fr. 1,34 Millionen, zusammen Fr. 2,647,500. Davon entfiel allein zwei Drittel auf das Berner Oberland. Nach Mitteilung des Bundes steht der Kanton Bern in bezug auf die ausgelagerte Bausumme und die Höhe der Subventionen für die Hotellerie an der Spitze aller Kantone.

Die noch ihrer Erfüllung harrenden grossen Aufgaben der baulichen Sanierung der Hotellerie und Kurorte sind nur im Zusammenhang mit der Arbeitsbeschaffung durchführbar. Da es sich bei den Erneuerungen um hygienische, architektonische, organisatorische Verbesserungen, somit um produktive Anlagen handelt, ist es der Wille der Direktion des Innern, im Augenblick, da die vorgesehenen Subventionen zur Auslösung kommen, der bernischen Hotellerie mit den höchstzulässigen Beiträgen zu helfen.

Vielfach wird in Hoteliereisen nicht begriffen, dass man mit der grossen Hotelreparaturaktion die Zeit der Arbeitslosigkeit abwarten will, statt heute schon damit zu beginnen. Herr Regierungsrat Gafner vertritt diese Argumentation und sieht sich daher mit der eidg. Zentralstelle für Arbeitsbeschaffung in Verbindung gesetzt. Diese erklärte jedoch in Übereinstimmung mit dem Bundesrat, es müsse daran festgehalten werden, dass vorderhand nur Umbau-, Reparatur- und Renovationsarbeiten während der Wintermonate in Frage kommen. Es wurde dabei auch darauf hingewiesen, dass die Hotellerie im allgemeinen für die Erneuerungsaktion noch gar nicht bereit sei. Es fehle an bareifen Projekten, die bei Bedarf sofort ausführbar wären. Zur Förderung der nötigen Projektierungsarbeiten für Bauvorhaben grösseren Umfangs leistet Bund und Kanton schon heute und ohne zeitliche Begrenzung Beiträge bis zu 60% der Honorarkosten. Der Kanton Bern hat die aus der bernischen Hotellerie eingehenden Gesuche dieser Art sehr entgegenkommend behandelt. Der Hotellerie sei empfohlen, von dieser Möglichkeit vermehrten Gebrauch zu machen, damit sie ihrerseits mitteilt, ihre eigenen Erneuerungspläne der Verwirklichung um ein gutes Stück näher zu bringen.

Grundsätzlich geht Herr Regierungsrat Gafner mit dem Gedanken des Postulats einig. Er muss einzig einen Vorbehalt hinsichtlich der Forderung anbringen, schon heute Teilbeiträge der vorgesehenen Arbeitsbeschaffungsaktion für die Wiederanstellung von Hotelbauten zu reservieren, weil es nicht angängig ist, für ein bestimmtes Teilgebiet der Arbeitsbeschaffung zum voraus verbindliche Kredite festzulegen. Da, wie gesagt, noch sehr wenig bareife Projekte vorliegen, ist zudem die Schätzung des Umfangs der künftigen Hotelreparaturaktion und der Höhe der Subventionssumme zur Zeit gar nicht möglich. Kantone sind aber die Mittel vorhanden und gesichert durch den Volksbeschluss vom 13. Februar 1944 über die Bereitstellung finanzieller Mittel für die Arbeitsbeschaffung im Ausmass von 35 Millionen Franken. Der Vertreter der bernischen Regierung kann der Hotellerie die Zusicherung abgeben, dass diese im Rahmen künftiger Arbeitsbeschaffungsaktionen die Belange der Hotellerie stets bestmöglich wahr zu werden.

## Veranstaltungen

### Hotelgenossenschaft des Berner Oberlandes

Die Hotelgenossenschaft B.O. hielt letzten Freitag im Hotelweisses Kreuz in Interlaken unter dem Vorsitz des Generalsekretärs Herrn Fritz Bortler, Wengen, ihre ordentliche Generalversammlung ab. Nach einem herzlichen Begrüssungswort an Herrn Regierungsrat Dr.

Gafner, die aus den meisten Gebieten des Oberlandes erschienenen Vertreter der Hotellerie, der Kantonalen Verwaltung, der Gemeinden, der Banken und des Zentralbüro SHV in Baselginger der Vorsitzende zur Tagesordnung über und stellte die Genehmigung des Protokolls der Generalversammlung vom 8. Juli 1943, sowie des Jahresberichtes, der Jahresrechnung, der Bilanz per 31. März 1944 und des Budgets pro 1944/45 fest.

### Rund um das neue Kantonale Steuergesetz

Hierauf hörte die Versammlung einen aufschlüsselnden Vortrag des Herrn Fürsprecher Hans Berger in Thun über den Entwurf zum neuen kantonalen Steuergesetz an, wobei der Referent insbesondere auf dessen Auswirkungen für und gegen die Interessen der Hotellerie hinwies und orientierend klarlegte, dass das neue Gesetz über die direkten Staats- und Gemeindesteuern sich eng an das System der eidg. Wehrsteuer anschliesst, indem es das System einer allgemeinen Einkommensteuer mit ergänzender Vermögenssteuer adoptiert und das Erwerbseinkommen nebst dem Ertragseinkommen umfasst und diese in gleicher Weise der Einkommensteuer unterstellt. Der Referent stellt fest, dass diese Anpassung des bernischen Steuerrechtes an das System der eidg. Wehrsteuer für den bernischen Steuerzahler sicher eine wesentliche Vereinfachung bringen wird. Die Übereinstimmung zwischen kantonalem und eidgenössischem Steuerrecht sei aber leider nicht so weit getrieben worden, dass im System auch die Begriffe in Einklang gebracht wurden, denn diese decken sich nämlich nicht vollständig.

Anhand von Hotel-Abschlüssen aus den letzten Jahren, wie sie die kantonale Steuerverwaltung zur Verfügung hat, wurden die Auswirkungen der Grundlegung des Gesetzesentwurfes, durchgerechnet hat, weist Herr Berger nach, dass diese gegenüber dem geltenden Gesetz fast durchgehend eine Minderbelastung der Hotelunternehmungen mit Steuern unter dem Gesetzesentwurf zeigen, wobei aber nicht übersehen werden dürfte, dass diesen Berechnungen ausgesprochene Kriegswirtschaftskrisenzeiten zugrunde liegen, also aussergewöhnliche Verhältnisse. Man muss sich daher fragen, wie sich der Gesetzesentwurf dann im Verhältnis zur Belastung der Hotelunternehmen durch das heutige Gesetz auswirkt, und zwar unter Annahme normaler Zeiten.

Zu den Bedenken, die vom Referenten auch in bezug auf die Vermögenssteuer, die Liegenschaftsteuer, die Gewinn- und Kapitalsteuer und die Vermögens-Grundsteuer vorgebracht wurden, nahm der zu Aufklärungs Zwecken eingeladenen Vertreter der kantonalen Steuerverwaltung in überzeugenden Ausführungen Stellung und versuchte diese zu zerstreuen. In sehr anschaulichen und gründlich dokumentierten Darlegungen trat er auf die Merkmale und Vorteile der neuen Vorlage ein und konnte dabei offensichtlich die Mehrheit der Versammlungsteilnehmer für den Gesetzesentwurf gewinnen. Er bringt jedenfalls der Hotellerie eine Reihe sehr beachtlicher steuerrechtlicher Verbesserungen, die sich mehrheitlich auch fiskalisch in einer finanziellen Entlastung auswirken. Zusammenfassend zählt der befürwortende Votant, Herr Fürsprecher Hess, die folgenden für die Hotellerie wichtigen Neuerungen auf:

Mit der allgemeinen Einkommensteuer wird, im Gegensatz zum heutigen Recht, jedes Einkommen gleichmässig erfasst (Art. 26 bis 29). Wir kennen keine Unterscheidung I. Klasse und II. Klasse mehr.

Nur das wirkliche Einkommen wird erfasst, d. h. vom Roheinkommen sind bestimmte Abzüge zulässig, z. B.:

- Die Gewinnungskosten (Art. 34, lit. a und Art. 35).
- Die Abschreibungen und Rückstellungen (Art. 34, lit. b und Art. 36). Neu ist, dass nach Entwurf nun auch Abschreibungen auf Gebäuden zulässig sind, also auch auf den Hotelgebäuden.
- Geschäftsverluste (Art. 34, lit. c und Art. 37).
- Schuldzinsen (Art. 34, lit. d und Art. 38). Im Gegensatz zum heutigen Recht sind die Schuldzinsen abzugsberechtigt. Wenn z. B. ein Erwerbseinkommen von Fr. 12000 Fr. 6000.— Schuldenzinsen sind, so werden nur Fr. 6000.— zu versteuern. Diese Neuerung ist von grosser Bedeutung für die Hotellerie.
- Die allen natürlichen Personen zustehenden persönlichen Abzüge sind zum Teil erhöht worden.

Neben der allgemeinen Einkommensteuer kennt der Entwurf eine allgemeine ergänzende Reinerwerbsteuer, mit der jedes Verwaltete erfasst werden soll (Art. 48). Dass es sich um eine Ergänzungsteuer handelt, ist aus den bescheidenen Einheitsansätzen zu ersehen (Art. 61).

- Im Gegensatz zum heutigen Recht handelt es sich um eine Reinerwerbsteuer. Es müssen also nicht Schulden als Vermögen versteuert werden, wie dies heute der Fall ist. Der allgemeine Schuldendruck ist zugelassen, d. h. alle nachgewiesenen Schulden irgendwelcher Art sind vom Rohvermögen abzuziehen. Wenn z. B. einer Grundstückerwerbungen mit Fr. 400000.—, welche Schuld gegenüber dem Staat ist, so weder der Gemeinde noch dem Staat eine Vermögenssteuer zu entrichten.
- Das Hotelmobiliar gilt natürlich auch als Vermögen. Es ist aber nicht die Meinung, dass nun jedes Objekt einzeln bewertet werden soll. In der Regel wird das Hotelmobiliar nach den Ansätzen, die die eidg. Wehrsteuer kennt, bewertet werden, in der letzten Periode z. B. für Hotels I. Klasse mit Fr. 900.— pro Bett, Hotels II. Klasse mit Fr. 700.—, Hotels III. Klasse mit Fr. 500.—. In diesen Normalansätzen ist alles inbegriffen (Möbel, Teppiche, Wäsche, Silber usw.).
- Die heutige Grundsteuerzuschlag fällt als solche weg und wird ersetzt durch den amtlichen Wert. Dieser basiert nicht einzig auf dem Verkehrswert, sondern neben diesem Wert wird der Ertragswert der Liegenschaft billiger berücksichtigt. Bei den nach gleichen Grundsätzen ermittelten Einschätzungen für die eidg. Wehrsteuer haben wir gesehen, dass der amtliche Wert selten über die Grundsteuerzuschlag zu liegen kommt, dagegen in vielen Fällen bis zu 30% darunter.

d) Die Verkopplung Brandversicherungsassessoren mit amtlichem Wert verschwindet. Eine Erhöhung der Brandversicherung hat also nicht mehr automatisch eine Erhöhung des Steuerwertes zur Folge.

Der Steuergesetzesentwurf stellt ein fortschrittliches und gerechtes Werk dar, das beharrlich ist von grundsätzlicher Verteilung der Steuerlasten nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit des Einzelnen. Berechnungen zeigen, dass die Hoteliere für ihren Betrieb in den Jahren 1939 bis und mit 1943 bedeutend weniger hätten steuern müssen, wenn der Entwurf in Kraft gewesen wäre, dies vor allem wegen dem zugelasenen Schuldendruck, der Schuldzinsabzugsberechtigung und der Neubewertung der Liegenschaften mit Abschreibungsmöglichkeit auf den Hotelgebäuden.

Der Vorsitzende, Herr Bortler, verwies abschliessend auf die Gründe, welche die Hotellerie gegenüber neuen Steuergesetzen recht skeptisch stimmen mussten. Man hat in unseren Kreisen leider auf diesem Gebiete eine Reihe nicht gerade erfreulicher Erfahrungen und Beobachtungen gesammelt. Während z. B. die Steuerveranschlagung der Hotelbetriebe nicht hoch genug eingeschätzt kann, erfährt dann der Hotelier, wenn es sich um die Abschätzung der Liegenschaft nach militärischer Belegung handelt, dass sie veraltet sei und im Werte erheblich eingebüsst habe! Die verschiedenen staatlichen Instanzen sollten doch eine einheitliche Linie in solchen Angelegenheiten einhalten, gleichviel, ob dabei der Staat auch einmal zu den Gebenden und nicht nur zu den Nehmenden gehört. Im übrigen anerkennt er, dass die neue Vorlage auch für die Hotellerie manche interessante Neuerung bringt.

Im Anschluss an diese aufschlussreiche Diskussion, die grosses Interesse begegnete und beifällig aufgenommen wurde, hatte die Versammlung noch Gelegenheit, einen weitem Vortrag anzuhören, und zwar von Herrn Heizungsingenieur W. Fischer über: „Interessante Lösung des Heizungs- und Warmwasser-Versorgungsproblems im niedrigen Hochstosswert“, der eine bestimmte Neukonstruktion orientiert die eine rationelle Verwendung rationierungsfreier Brennstoffe gestattet und sich auch in Hotelbetrieben als wirtschaftlich erwies. E. L.

### V. Salon culinaire: Der Pilz und seine Verwendung

Unter dieser Bezeichnung veranstaltete der bernische Cercle des chefs de cuisine unter Mitwirkung der Hotellerie, Hotelier-Verein des dortigen Wirtvereins und der Sektion des Schweizerischen Kochverbandes mit einer Vereinigung von Pilzverliebten am 23. und 24. September 1944 eine Pilzkochkunst-Ausstellung.

Diese zeitgemässe Veranstaltung war begünstigt durch den z. Zt. überaus reichen Pilzreichtum unserer Wälder. Mannigfaltige Pilzsorten boten einen lehrreichen Anschauungsunterricht. Die Pilzverliebten haben durch die Behelfung mit Pilzen der Art die Kochkunstausstellung wirksam unterstützt.

Ein erster Rundgang durch die Veranstaltung liess feststellen, dass die Berner Köche wieder einmal ganze Arbeit geliefert haben, trotzdem viele gute Kräfte im Militärdienst stehen. Der allgemeine Eindruck war ein recht guter. Bemerkbar war ein gewisser zeitbedingter Mangel an Fleisch, Eiern, Fett usw., daher sind die Leistungen doppelt anerkennenswert. Viele Neheiten, ehrliches Bestreben, Bestes zu schaffen, auch die gestandenen Erkenntnisse der Pilzübungen abzuheben. Es war ein freier Wettbewerb, keine offizielle Beurteilung, keine Jury, keine Preise — aber der öfters gestellte Wunsch an den Berichterstatter, freimütig Kritik zu üben.

Wir wenden uns zuerst dem langen Tisch der ausgestellten Platten nach Rezepten des Werkes „Neues Schweiz. Pilzkochbuch“ von A. L. Müller in Biel zu. Herr Müller hat die Serie von 63 Nummern in einer Nacht in der Küche des Hotel Volks haus hergestellt. In Schüsseln, kleinen Portionierplättchen, auf runden Silberplättchen, Stielgläsern, und andern Gefässen stehen diese Pilzgerichte. Ein Blick auf Objekte und Katalog zeigt, dass die Mehrzahl sich zu Tagesplatten, zu Imbissstellen, Salätschen oder Garnituren zu Fleischgerichten eignen. Wahrhaft eine Bereicherung unseres Repertoires, wie man sie sich nur wünschen kann.

Im weiteren interessieren die freigewählten Platten der Brigaden und Einzelköche der städtischen Hotels und Restaurants. Man staunt über die grossen Leistungen der höheren Kochkunst mit einem Material, das bisher meist nur als Garnitur verwendet wurde. Originelle Neuschöpfungen und Kombinationen lassen Koriphen der gastronomischen Dekorationskunst aber auch vielversprechenden Nachwuchs erkennen. Wir müssen uns versagen, an dieser Stelle die einzelnen Platten einer kritischen Betrachtung zu unterziehen. In der nachfolgenden allgemeinen Kritik wird wohl jeder Aussteller die von ihm gemachten eventuellen Fehler herausfinden. Wir hatten die meisten dieser Fehler schon an früheren Ausstellungen zu kritisieren, sie kommen bei weniger geübten Kräften immer wieder vor:

Überladene Platten (der Plattenrand soll unter keinen Umständen mit Garnitur belegt werden). — Garnituren auf „warm gedachten“ Platten, welche auf kalte Platten gehören, so vor allem solche, die in den Händen des Ansetzenden, wodurch die Gerichte erkalten, da die einzelnen Bestandteile unmöglich in kürzester Frist aufgelegt und zweckentsprechend geordnet werden können. — Umgekehrt kalte Platten mit Granituren, die nur auf „Warme Platten“ gehören, z. B. Gebäckenes (Croquettes). — Grosse Platten mit zu kleinem Hauptstück und mageren Umlagen, bei welchen nicht der ganze Appetit erweckt und Sättigung bedeckt ist. — Zu kleine Platte, Schüssel, Schale, Coupe etc. im Verhältnis zu der darauf angerichteten Menge. — Unklare oder zu dunkle oder geschmacklose Aspics. Diese sollen kristallklar, fettfrei, bernsteinfarbig sein. — Absolut sauberes Geschirr. — Praktische Anrichtweise, auf den Service von links Rücksicht nehmend. — Zu häufige Verwendung von Büschenschampignons. — Unschöne, nicht geordnete Benennungen, welche nicht zutreffen, nicht glaubwürdig und überzeugend sind oder etwas anderes vortäuschen wollen, als das Gericht darstellt. — Neuschöpfungen von Schweizer Köchen dürfen

ikene Phantasienamen tragen, wenn sie Anspruch darauf machen wollen, zur Schweizer Nationalküche gezählt zu werden; es zeugt dies von wenig Verständnis für „gastronomischen Heimatschutz“ bei Direktion und Koch. — Mangel in der klaren Speisenbenennung in zwei Landessprachen. — Mangel an Sprachkenntnissen, fehlerhafte Orthographie. — Mangel in Sprach- und Schreibregeln. — Vermeidung aller Zutaten auf einer Platte, welche nicht essbar sind, wie Holz- und Fettsäcke, Karton, Stearin- und Fettskulpturen und Figuren, Fähnchen usw.

Zu den photographischen Aufnahmen ist noch folgendes zu bemerken. Nur Einzelaufnahmen von Kochkunstobjekten haben bleibenden erzieherischen Wert, da sie die Details der Dekorationskunst festhalten und wiedergeben. Gruppen- und Gesamtaufnahmen sind als Anschauungsunterricht durchaus ungenügend. Wir müssen darauf dringen, dass die Arbeit des Herstellers im Detail festgehalten wird. Nur solche Bilder sind zur Reproduktion in Fachschriften geeignet, haben also bleibenden Wert.

Über dem Ganzen dürfen wir die Lehrgangsarbeiten der Gewerbeschule Bern nicht vergessen, eine Mise-en-place für 12 Pilzgerichte (Rüstabbeiten und Vorbereitung zum Kochen), die als durchaus zweckmässig anzusprechen ist. Die Köchenschule des Wirtvereins war mit einer „Selection de champignons pour Hors-d'œuvre“ vertreten, eine saubere Arbeit. Ferner zeigte die Haushaltungsschule Berg „Variante“ aus der Pilzverwertung“, ebenfalls sehr instructive Arbeiten.

Alles in allem war es eine wertvolle und instructive Veranstaltung, eine Vorbereitung zur künftigen, in Bern geplanten internationalen Ausstellung für Gastgewerbe und Kochkunst, und hoffentlich ein Ansporn für viele zur vermehrten Verwendung der essbaren Pilze in der gastgewerblichen Küche. C. Pfister-Storck.

## Totentafel

### H. Germanier †

In Genf verstarb nach kurzer Krankheit, ganz unerwartet, Herr Henri Germanier, der sehr geschätzte und fachlich hervorragende Küchenchef des Hotels des Bergues. Der Verstorbene, der nur 61 Jahre alt geworden war und sich bereits auf seinen wohlverdienten Ruhestand freute, den er nach Kriegsende anzutreten gedachte, hatte eine selten vielseitige und erfolgreiche Laufbahn aufzuweisen. Sie führte ihn durch vieler Herren Länder, durch Hotels von bestem internationalem Rufe. Überall, wo er tätig war, legte er Ehre ein für das schweizerische Gastgewerbe und die hohe Kochkunst. Seit 1920 führte er das Szepter der Brigade im des Bergues. Sein Tagebuch berichtet über unzählige Bankette und Festmahlen, an denen zur Glanzzeit des Völkerbundes Fürstlichkeiten und Staatsmänner aus allen Erdteilen teilnahmen. Viele von diesen illustren Gästen legten Wert darauf, Herrn Germanier jeweils persönlich ihre Anerkennung auszusprechen. Kein Geringerer als Ministerpräsident Briand, der als Feinschmecker bekannt war, zeichnete ihn mit dem französischen Orden du Mérite Agricole aus.

Die strenge berufliche Inanspruchnahme hinderte Herrn Germanier aber nicht, sich mit ganzer Persönlichkeit für die Berufs- und Landesfragen einzusetzen. Seit Jahren präsidierte er den Schweizerischen Kochverband und pflegte in dieser Eigenschaft manche Besprechung mit unseren Vereinsbehörden. Diese wussten ihn wegen seiner vorbildlichen, aber auch verständnisvollen Einstellung zu den gemeinsamen Problemen sehr zu schätzen. Wenn er auch die einmal als berechtigt empfundenen Forderungen des von ihm vertretenen Verbandes mit aller Zähigkeit und Überzeugung zu vertreten wusste, so erwies er sich doch stets als ein sehr fairer Verhandlungspartner, der auf der anderen Seite auch häufig eintrat, dass man in seinem eigenen Verstande nicht über das Ziel hinausschoss. Die gesamte Hotellerie, wie unser Verein als Berufsorganisation, werden Herrn Germanier ein dauerndes und dankbares Andenken bewahren. Herr Dir. Schmid-Bern gab der Wertschätzung des Patronates für diesen Pionier der Kochkunst anlässlich der Abdankung in Conthey, dem Heimat- und Begräbnisort des Verstorbenen, beredten Ausdruck, indem er sowohl namens des Verwaltungsrates des Hotels des Bergues, als auch für den Zentralvorstand des SHV dem Verstorbenen einen ehrenden Nachruf widmete. Der Trauerfamilie und dem durch den Hinschied des Präsidenten betroffenen Verbands sprechen wir unser Beileid aus.

### Frau A. Bosshard †

Am 27. September verschied an den Folgen einer sehr schweren Operation Frau Anna Bosshard-Oertle, die Gemahlin unseres Mitgliedes, Herrn G. Bosshard vom Kurhaus & Mineralbad in Rietbad. Die Verstorbene, die sich zusammen mit ihrem Manne für ihrer ganzen Lebenszeit für das Wohl der Hotellerie und des Bergues einsetzte, dem sie gemeinsam vorstanden, hinterlässt nicht nur in ihrer Familie, sondern weit herum in Gästekreisen eine empfindliche Lücke. Sie erwies sich stets als eine Hoteliersfrau von bester Prägung und hat damit ihrerseits viel zum guten Rufe schweizerischer Gastlichkeit beigetragen. Ehre ihrem Andenken!

Soll im Wirtschaftsleben der finanziell Schwache dauernd von Rücksichtslosen unterdrückt werden? Soll der Rücksichtslose auch weiterhin alle Machtmittel strafflos anwenden dürfen?

Das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb weist den Rücksichtslosen in die Schranken!

Darum am 28./29. Oktober ein

JA

für das Wettbewerbsgesetz.

# Kriegswirtschaftl. Massnahmen und Marktmeldungen

## Höchstpreise für Frisch- und Dauergemüse

In Ersetzung der Verfügung Nr. 520 A/42 vom 15. Mai über die Höchstpreise für Frisch- und Dauergemüse hat die eidg. Preiskontrollstelle am 29. September 1944 eine neue Verfügung Nr. 520 A/44 erlassen.

Diese neue Verfügung regelt wie die bisherige die höchstzulässigen Handelszuschläge und den Geltungsbereich der festgesetzten Produzenten-, Verladern-, Engros- und Detailpreise. In bezug auf die Preisfestsetzung bei Lieferungen an Grossverbraucher (Gastgewerbe, usw.) ergibt sich, bedauerlicherweise eine wesentliche Verschlechterung der Bedingungen, die sich für das Gastgewerbe preisvermerkt auswirken.

Nach der bisherigen Verfügung durfte bei Lieferungen durch Grossverbraucher (Hotels, Restaurants etc.) höchstens der festgesetzte Engrospreis berechnet werden, und bei kleineren Lieferungen durch Detailisten musste ein angemessener Mittelpreis zwischen dem Engrospreis und Detailpreis in Anwendung gebracht werden. Die neue Verfügung sieht nun vor, dass bei Lieferungen an Grossverbraucher (Hotels, Restaurants etc.) höchstens ein angemessener Mittelpreis zwischen dem Engrospreis und dem Detailpreis in Anwendung gebracht werden darf.

Durch diese neuen Bestimmungen ist also der Grossist nicht mehr verpflichtet, zu Engrospreisen an Hotels zu liefern.

Obwohl der SHV rechtzeitig bei der Schweizerischen Gemüseunion und auch direkt bei der eidg. Preiskontrollstelle gegen diese neue Regelung und Verschlechterung der Bedingungen scharfe Opposition machte, um namentlich eine weitere Verteuerung der gastgewerblichen Gesteuerungskosten zu vermeiden, hat die eidg. Preiskontrollstelle unseren Wünschen bedauerlicherweise nicht Rechnung getragen.

Immerhin hoffen wir, dass bei der grossen Konkurrenz im Gemüsehandel diese einzelne Hotelier sich doch günstiger Lieferungsbedingungen verschaffen kann, indem er bei seinen Lieferungen auf Lieferungen zu Engrospreisen drängt oder sich dann in vermehrter Masse direkt bei den Produzenten mit Ware eindeckt, wobei er sich die hohen Handelsmargen zum Teil ersparen kann.

## Wiedereinführung des Kartoffelbrotes

Mit einer Verfügung vom 25. September 1944 hat das eidg. Kriegsernährungsamt die Wiedereinführung des Kartoffelbrotes verordnet.

Die Hersteller von Backwaren sind verpflichtet, bei der Zubereitung von Brot einen genau festgesetzten Anteil von Kartoffeln zu verwenden. Die Beimischung hat im Verhältnis von 20 Gewichtsprozent Kartoffelstock zu 80 Gewichtsprozent Mehl zu erfolgen.

Diese Vorschrift gilt auch für private und kollektive Haushaltungen, welche ihr Brot aus zugekauftem Mehl selbst herstellen, sowie für Getreideproduzenten, welche ihr Brot in Mehl aus Selbstversorgergetreide selbst herstellen oder im Lohn backen lassen.

Die Beimischung von Kartoffeln ist fakultativ bei der Herstellung von bewilligten Spezialbrot (mit Ausnahme des Roggenbrotes) und von Kleingebäck und Pâtisserie.

Die bestehenden Vorschriften über die Herstellung (Form, Gewicht etc.), den Preis und das Alter der zur Abgabe gelangenden Backwaren bleiben für die unter Beimischung von Kartoffeln hergestellten Backwaren unverändert in Kraft und finden sinngemäss Anwendung.

Diese neue Verfügung tritt am 1. November 1944 in Kraft.

## Rationierung von Seifen und Waschmitteln aller Art im IV. Quartal 1944

Die Zuteilungen von Seifen und Waschmitteln an kollektive Haushaltungen bleiben sich im IV. Quartal (Oktober, November, Dezember, 1944) gleich wie bis anhin.

Die Kistenstrasse. Im Auftrage der Vereinigung Glarnerland-Blenio von O. Weber, alt Nationalrat, Tschudi & Co. Glarus. — In einer einlässlichen, geschickt blendenden Denkschrift fasst der Autor alle Gründe zusammen, die für den Bau einer Kistenstrasse sprechen. Er untersucht dabei die militärischen, verkehrstechnischen und touristischen Gründe, die sich für dieses Projekt ins Feld führen lassen. Im weiteren gibt die Broschüre Aufschluss über die Vereinigung Glarnerland-Blenio und die von ihr verfasste Eingabe an den Bund. Abschliessend werden nochmals die Motive zusammengefasst, die zur Forderung nach der Priorität für die Kistenstrasse führten. Die Schrift ist als interessanter Beitrag zur schweizerischen Strassenbaupolitik zu werten.

Johannes Allen, Ein Mensch wie du und ich. Roman. Aus dem Dänischen übersetzt. 184 Seiten. 1944, Zürich, Albert Müller Verlag, A.G., geb. Fr. 9.—

Kaum zu fassen, dass dieser Roman das Erstlingswerk eines Fünfundzwanzigjährigen ist — auszeichnet sich er kompetent so meisterhaft hat der Autor es verstanden, die Atmosphäre zu verdichten und feinste psychologische Zusammenhänge darzustellen. Es ist ein sehr moderner Roman; und gerade weil er aus dem Leben gegriffen ist, packt und ergreift er den Leser. Dabei erzählt Johannes Allen sehr einfach, ohne viele Worte zu gebrauchen, aber mit einem Genie, das weiterreicht, so dass man seine Geschichte miterlebt. Es ist die Geschichte eines dänischen Tanzpaares — Irene und John —, das eine Amerikatournee unternimmt, in der Hoffnung, Weltruh zu erlangen.

Die Küche der Alleinstehenden. Alleinstehende Frauen und Töchter, vielleicht auch Jungesellen, die selber kochen oder doch einzelne Mahlzeiten selber zubereiten, haben heute besondere Mühe und Sorgen, mit den zuteilten Rationen auszukommen. Dies trifft vor allem dann zu, wenn sie dem Verzicht nachgehen müssen und nicht einfach mit Käse, Wurstwaren usw. ihre Mahlzeiten rasch zubereiten können oder wollen. Um diesen Alleinstehenden in ihrem Bestreben, sich trotzdem vollwertig und zu ernähren, zu helfen, hat die Gruppe Hauswirtschaft des Eidg. Kriegsernährungsamtes unter dem Titel „Die Küche der Alleinstehenden“ eine Reihe von Winken und Sparrezepten zusammengestellt, die in Form einer kleinen illustrierten Broschüre durch die Schweizerische Propagandazentrale, Zürich, herausgegeben wird. Neben den eigentlichen Rezepten für zeitgemässe Gerichte aller Art finden wir darin Angaben, wie eine solche Küche oder Kochnische praktisch eingerichtet wird. Auch Ratschläge zum Einkauf und Aufbewahren der Lebensmittel, herlei Vortell und praktische Winke und schließlich eine illustrierte Anleitung zur Selbstanfertigung und zum Gebrauch einer Kochkiste sind darin enthalten. — Das Büchlein kann im Buchhandel oder, wo nicht erhältlich, direkt bei der Propagandazentrale für Erzeugnisse der Schweiz, Landwirtschaft, Zürich, Strasse 43, zum Preise von 50 Rappen bezogen werden.

Freizeitgestaltung. Wie die Freizeit zweckmässig, abwechslungsreich und angenehm gestalten? Von Ernst Lattmann. Bildungsverlag,

Gropengieser, Zürich 31, 1943, 60 Seiten mit Skizzen und Bildern, Schrift 12 der Reihe „Beruf und Leben organisieren“ brosch. Fr. 2.50. Lattmann schreibt nicht für die Nichtstuer, sondern für jene, die nach tüchtiger Leistung in der Freizeit neue Kräfte holen. Vor unseren Augen entsteht eine vielgestaltige Schau der Freizeitmöglichkeiten. Wir können gleichsam aus dem dargebotenen Füllhorn naschen. Wer nicht Sklave seiner Gewohnheiten werden will, findet in dieser Arbeit eine wertvolle Hilfe und einen stets bereiten Berater.

## Neue Fahrpläne

### Das amtliche Kursbuch

herausgegeben von der Generaldirektion der Schweizerischen Bundesbahnen, ist für den am 2. Oktober 1944 in Kraft tretenden Winterabschnitt des Jahresfahrplanes 1944/45 wieder erschienen. Es enthält in übersichtlicher Anordnung sämtliche Eisenbahn-, Schiffs- und Postverbindungen sowie ein Verzeichnis der Personenfahrpreise zwischen den wichtigeren Stationen. Dieser vollständige Reiseführer ist an allen Bahnhöfen und den meisten Postschaltern, ferner bei den Bahnhof- und andern Buchhandlungen zum Preise von Fr. 2.— erhältlich. An den Bahnschaltern kann dazu auch eine vierfarbige Übersichtskarte zu 50 Rp. erworben werden.

### Kursbuch Bürkli

Die 212. Ausgabe des Bürkli-Kursbuches ist erschienen. Er war vor ca. 90 Jahren der erste Schweizer Fahrplan. Der saubere, gut lesbare Druck von neuem Schriftmaterial ist unübertroffen, und kein Benutzer möchte auf die querlaufenden Führungslinien verzichten, welche Fehler im Ablesen der langen Zahlenreihen ausschliessen. Besondere Erwähnung verdient die Zuverlässigkeit der Redaktion und die Reichhaltigkeit des übersichtlich angeordneten Inhaltes.

### Guide Gassmann

Der altbewährte „Guide Gassmann“ ruft sich anlässlich des Fahrplanwechsels bei seinen vielen Benutzern neuerdings in Erinnerung. Wer ihn noch nicht kennt, der mache einmal einen Versuch mit ihm, und er wird in ihm einen gewissenhaften und zuverlässigen Reiseführer und Berater in allen Verkehrsfragen finden. Trotz seines Westentaschenformates, das sich durch seine Handlichkeit auszeichnet, enthält er alle Kurse der Bundesbahnen, der Nebenbahnen und der Schiffsverbindungen, dazu eine grosse Zahl wichtiger Anschlüsse. Der „Guide Gassmann“ kostet in der broschierten Ausgabe 75 Rp., in der mit starken Leinen gebundenen Ausgabe 85 Rp. Der „Guide Gassmann“ ist bei allen Einnehmerinnen unserer Transportanstalten, bei den Kiosken, in den Buchhandlungen und direkt beim Verlag Ch. Gassmann in Biel ab 29. September zu beziehen.

Redaktion — Rédaction: Dr. M. Riesen — Dr. A. Büchi

## Bücherfisch

Adressbuch der Schweiz für Industrie, Gewerbe, Handel und Export. Verlag Messe Annoncen A.G., Zürich. Preis bei Vorausbestellung Fr. 24.—. — Das grüne Adressbuch gibt zuverlässig und erschöpfend Auskunft über Industrie, Gewerbe und Handel der ganzen Schweiz. Aus der planvollen Vereinigung der früheren Sammelwerke dieser Art (Annuaire Chapalay & Mottier und Adressbuch der Schweiz) ist nun eine gänzlich neue Publikation entstanden, die wirklich allen Anforderungen gerecht zu werden vermag. Das Adressbuch leistet nicht nur hervorragende Dienste bei der Vorbereitung irgendwelcher Werbekaktionen, sondern es enthält viele

sehr nützliche Angaben über die Gesamtheit der im Handelsregister eingetragenen Firmen. Zu erwähnen sind weiter der Adressen-Teil, das Branchenregister, sowie das Waren-, Spezialitäten- und Markenverzeichnis. Kein Wunder, dass dieses Adressbuch in fast allen Postämtern, den meisten amtlichen Kanzleien, in Verkehrsbüros und natürlich auch in Hotels und Restaurants aufliegt, wo es häufig und regelmässig durch zahlreiche Interessenten konsultiert wird. Der Hotelier, der Wert darauf legt, seinen Gästen ein tückenloses und nach den neuesten Angaben aufgearbeitetes Nachschlagewerk zur Verfügung zu stellen, wird sich das grüne Adressbuch beschaffen. Er erweist damit sich und seinen Gästen manchen guten Dienst.



**DELAFORCE**  
Generaldepôt für die Schweiz:  
**JEAN HAECKI IMPORT A.-G., BASEL**

**Ferien-Austausch**  
Hotellere wünscht Ferien im Tessin  
ab 15. Oktober, für 2-3 Wochen, gegen Sommerferien in mittelgrossen Hotel im Engadin. Offerten unter Chiffre F. A. 2576 an die Hotel-Revue, Basel 2.

**Zu verkaufen**  
an einem bestbekannten Sommer- u. Winterkurort des Berner Oberlandes in ausgezeichnete und zentraler Lage ein gut bekanntes  
**Zweitklass-Hotel**  
mit Tea-Room-Dancing und Bar  
Das Haus hat 60 Betten, grosse Gesellschaftsräume und beträchtliche Umschlag. Für junge, tüchtige Fachleute aussichtsreiche Existenz. Grössere Anzahlung wird verlangt. Offerten unter Chiffre S. W. 2553 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

**Fr. 325,000.- gesucht**  
gegen ertragreiche Hypothek, auf Hotel von 60 Zimmern, auf Fr. 782,000.— geschätzt, in erstklassiger Winter- und Sommerstation gelegen. — Charles Giacobino, 14, rue de Hollande, Genève.

Hôtel de passage important, avec café et restaurant, dans grande ville suisse cherche  
**Directeur qualifié (event. couple)**  
**Gouvernante générale d'économat**  
Offres détaillées sous chiffre Z. V. 2575 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

**Stellenausschreibung**  
Infolge Demission ist die Stelle des  
**REDAKTORS**  
am deutschen Teil der „Schweizer Hotel-Revue“ auf 1. Dezember 1944 durch eine jüngere Kraft neu zu besetzen. — Verlangt werden gründliche volkswirtschaftliche Kenntnisse, Vertrautheit mit schweizerischen Wirtschaftsfragen, wenn möglich mit den Problemen des Fremdenverkehrs und journalistische Erfahrung. Neben der selbständigen Redaktion des deutschen Teiles ist dem Stelleninhaber die Überwachung des französischen Textes und die Führung des Presseendienstes übertragen. Gründliche französische und englische Sprachkenntnisse sind unerlässlich. — Offerten mit Lebenslauf und Angaben über bisherige Tätigkeit, Stilproben, Zeugnissen und Referenzen sind umgehend zu richten an die Direktion des Zentralbüro SHV, in Basel, Gartenstrasse 112. Persönliche Vorgespräche erst auf Einladung hin erwünscht.

Schlaraffia - Matratzen - Schlaraffia - Matratzen - Schlaraffia - Matratzen  
Wenn Matratzen, dann  
**Schlaraffia-Matratzen**  
Die weitaus besten in Material und Verarbeitung  
Seit 1927 schweizerische Qualitätsarbeit  
Erhältlich in allen Fachgeschäften  
Bezugsquellennachweis und Prospektie durch  
**Schlaraffiawerk A.G., Basel**  
Dreispietz Zufahrtstrasse VIII Telephon 31894

Initiativer, junger Hotelfachmann wünscht sich zu verändern und sucht passendes Engagement für verantwortungsvollen Posten als  
**Direktor-Leiter, evtl. Gérance**  
in nur gutgehendes Unternehmen eines Zweisaisons- oder Jahresbetriebes. Beste Zeugnisse und Referenzen. Nur ernstgemeinte Offerten arbeiten unter Chiffre Z. R. 2567 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Zwei Burschen 20jährig, mit guten Referenzen, suchen Stellen (event. Saison) auf 1. November als  
**Garderobier oder Chasseur**  
Offerten mit Verdienstmöglichkeiten und Bedingungen unter Chiffre M. R. 2574 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Junger, strebsamer Deutschschweizer sucht Stelle als  
**Sekretär-Volontär oder Kontrolleur-Econom**  
Tessin oder französische Schweiz bevorzugt. Auch als Buchhalter. 3 Landessprachen in Wort und Schrift, Steno, Maschinenschreiben perfekt. Kenntnisse in Warenkontrollen. — Gefl. Offerten unter Chiffre H. G. 2582 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

On demande de suite  
**jeune comptable**  
sérieux, ayant de l'initiative, au courant de la comptabilité d'hôtel et pouvant s'occuper du contrôle interne. Faire offres écrites sous D. N. E. à Publicitas Lausanne.

ONECO ist ein  
**caffeinfreier**  
genuehrlicher und bewährter  
**Bürke Kaffee**  
Engros: Bürke & Co. Zürich

**LAVAUX**  
1943, premier choix, en litres

**LA COTE**  
1942, Abbaye de Mont, Ville de Lausanne

**DÉZALEY**  
1943, Clos des Abbayes, Ville de Lausanne

**BURIGNON**  
1943, Ville de Lausanne

Vins mis en bouteilles à la propriété, vendus par  
**MANUEL & C<sup>IE</sup> SA.**  
Place St-François 5, Téléphone 233 51  
**LAUSANNE**

**Gesucht**  
nach der Zentral Schweiz in gutgehendes Sporthotel mit 80 Betten für kommende Winter- und Sommerzeiten:

**Aide de cuisine**  
**Office-Economatgouvernante**  
**Kaffee-Angebotenenköchin**  
**Cassrollier**  
**Saal-Restaurationsdiener**  
Gute Behandlung und schöner Lohn! Anmeldung mit Zeugnisabschriften und Bild sind erbeten an Sporthotel Kurhaus Fruit am Melchsee. Besitzer Durrer & Amstad.

**GESUCHT PER SOFORT** in Jahrestellen  
tüchtige Kaffeeköchin sowie  
Restaurations- u. Saaltöchter  
Offerten an Direktion Hotel Viktoria, Glion/Genève.





## La loi fédérale sur les mesures de secours en faveur de l'hôtellerie

### Pour ou contre les pleins pouvoirs ?

Nous avons dit, en annonçant que le Conseil des Etats s'était prononcé en faveur d'une loi fédérale, et non pour une ordonnance prise en vertu des pleins pouvoirs, à l'égard des futures mesures de secours en faveur de l'hôtellerie, que nous reviendrions sur les débats qui se sont déroulés au Conseil des Etats à ce sujet. Entre temps, le Conseil national a heureusement fait figurer cet important objet à l'ordre du jour de sa session d'automne, et s'est prononcé dans le même sens que le Conseil des Etats. Vu l'abondance des matières, nous n'avons pu, dans le N° 38 de notre organe, parler de la décision du Conseil national que la presse quotidienne s'est d'ailleurs chargée d'annoncer, aussi voulons-nous aujourd'hui reprendre la question et commenter les délibérations de nos deux Chambres fédérales sur un sujet qui a une importance primordiale pour l'avenir de notre industrie.

Lorsque, le printemps passé, la majorité de la Commission des pleins pouvoirs du Conseil national a recommandé au Conseil fédéral de renoncer à user de ses pleins pouvoirs pour introduire les mesures de secours en faveur de l'hôtellerie, et de suivre plutôt la voie législative ordinaire, nous avons exprimé l'espérance que les autorités fédérales compétentes ne se laisseraient finalement pas guider par des considérations d'ordre purement politique pour prendre leur décision. Les deux commissions ayant préconisé des solutions contraires (la commission du Conseil des Etats ayant adopté par 8 voix contre 2 la voie des pleins pouvoirs), le Conseil fédéral ne voulait pas s'exposer davantage et déclara qu'il appartenait aux Chambres fédérales de prendre l'ultime décision sur la procédure à suivre. Pourtant, dans son rapport à l'Assemblée fédérale, à l'appui d'un projet d'ordonnance instituant des mesures juridiques en faveur de l'hôtellerie, le Conseil fédéral expliquait que c'était l'urgence de l'acte qui avait été portée aux entreprises débitrices, et la situation impossible dans laquelle la guerre avait plongé certaines entreprises, qui l'avaient incité lui-même à envisager un projet d'ordonnance. Il laissait cependant entendre qu'il y avait d'également bons motifs pour adopter la voie législative ordinaire, si l'on songeait spécialement au contenu et à la portée juridique du projet de loi. Par contre, si l'on pensait avant tout à la situation précaire de l'hôtellerie et au besoin qu'elle avait d'une aide rapide, on inclinait en faveur des pleins pouvoirs.

L'on remarqua nettement la divergence des tendances lorsque le Conseil des Etats discuta la question de l'entrée en matière sur ce sujet. Ce qu'il y a de réjouissant pour tous ceux qui participent à l'élaboration de ce projet de loi, et les auditeurs qui suivent les débats purent s'en convaincre pleinement — c'est qu'il ne fut en lui-même pas discuté. Ce n'est au fond que des questions de principe et procédure qui donnèrent lieu à des délibérations. Le rapporteur de la majorité de la commission du Conseil des Etats, M. Peulpière (Neuchâtel), qui avait surtout des arguments juridiques en faveur de la loi fédérale, déclara d'emblée que la discussion de la teneur même du projet de loi ne devait donner lieu à aucune difficulté. En effet, pendant cette session, on remarqua à propos de divers sujets, que la préoccupation dominante des conseillers était de savoir si les objets en question feraient l'objet de lois fédérales, avec par conséquent le regard du parlement et du peuple, ou d'ordonnances du Conseil fédéral prises en vertu des pleins pouvoirs. On put constater que de nombreux parlementaires, jaloux de leurs prérogatives législatives n'entendaient pas, autant que possible, se désister en faveur du Conseil fédéral. C'est bien aussi ce que le président de la commission laissa entendre dans son discours d'introduction, en disant que l'on avait probablement à envisager la voie des pleins pouvoirs « pour soustraire l'affaire aux Chambres ». Au Conseil national, au cours d'une discussion sur un autre problème, on affirme nettement que l'on ne devait avoir recours aux pleins pouvoirs que s'il ne restait pas d'autres possibilités, ou que s'il y avait la plus extrême urgence.

### Les débats au Conseil des Etats

Bien que le Conseil des Etats se soit finalement prononcé en faveur d'une loi fédérale, les arguments de la minorité de la commission préconisant les pleins pouvoirs, arguments qui furent exposés par M. Vieli, (Grisons), méritent d'être rappelés. Celui-ci, par sa documentation approfondie et sa connaissance du sujet, qui ressortirent nettement de son exposé, ne manqua pas de faire une forte impression sur plusieurs de ses collègues, bien qu'en définitive il se soit trouvé une voix de plus pour faire pencher la balance du côté de la procédure préconisée par la majorité de la commission.

M. le Conseiller aux Etats Vieli, qui a droit à toute la reconnaissance de l'hôtellerie pour les efforts qu'il a faits en faveur d'une aide efficace et rapide pour les hôtels, souffrant de la crise, réfuta d'abord les arguments qu'avancèrent les partisans d'une loi. Ceux-ci déclaraient que les mesures envisagées portaient une telle atteinte au droit privé et aux créanciers, qu'elles ne pouvaient être introduites que par une loi. Or ceci n'a guère de valeur si l'on songe aux restrictions apportées au droit des créanciers dans d'autres domaines. L'intérêt véritable remis en extinction obligatoire d'intérêt hypothécaires ou

d'impôts privilégiés empiétaient tout autant sur les droits des créanciers, sans qu'on ait prétendu alors qu'une loi était nécessaire pour cela. Par la nouvelle procédure, le créancier n'est pas plus mal loti que si l'on faisait intervenir la loi sur la poursuite pour dettes et faillite, puisqu'il reçoit une attestation de découvert qu'il peut opposer au débiteur pendant 20 ans, et qu'à par conséquent, le même est que l'acte de défaut de biens prévu par la procédure ordinaire. Une autre raison essentielle doit faire renoncer à une loi, c'est le fait qu'il s'agit d'une action de désendettement et non de mesures générales en faveur de l'hôtellerie tout entière. D'après les enquêtes faites, la nouvelle ordonnance s'appliquerait à 5 ou 600 hôtels seulement, donc à une petite partie seulement de l'industrie hôtelière existante. C'est pourquoi on ne devrait pas parler sans autre « du désendettement de l'hôtellerie ».

Ces constatations font voir qu'il n'y a pas de point de comparaison entre les mesures d'assainissement envisagées et la loi sur le désendettement agricole. Il y a d'importantes différences qui se traduisent aussi par des différences formelles. La loi qui protège l'agriculture est valable pour un temps indéterminé, elle doit être considérée comme une loi durable et non seulement comme des mesures qui résultent de la situation créée par la guerre. Dans le projet de loi en faveur de l'hôtellerie, personne ne songe à un désendettement illimité de l'hôtellerie. Ainsi ces mesures de secours sont limitées dans le temps et la Société fiduciaire pour l'hôtellerie compte que l'assainissement prévu pourra être réalisé en six ans. Tout montre qu'il s'agit donc de mesures exceptionnelles temporaires auxquelles la forme de loi, avec le caractère durable qu'elle implique, ne convient pas.

Enfin l'urgence de ces mesures de secours plaide également en faveur d'une ordonnance prise en vertu des pleins pouvoirs, car il ne faut pas perdre un instant si l'on veut que notre hôtellerie saisonnière, qui travaillait jusqu'à la clientèle encore de la guerre, est maintenant tristement entretenue et quelque peu démodée — puisse être remise en état à temps. Une action rapide s'impose dans l'intérêt même du commerce et de l'artisanat des régions touristiques, car le sort de cette catégorie de commerçants et d'artisans est fortement lié à celui de l'hôtellerie, et ils souffrent également de la crise que subit celle-ci. Le fait que le personnel qualifié se détourne des professions hôtelières doit aussi inviter à agir promptement; ce n'est que lorsque les hôtels fermés ou qui font de mauvaises saisons travailleront de nouveau à plein rendement que le personnel de carrière restera fidèle à l'hôtellerie. L'on mettra donc ainsi un frein à cet exode. Il faut aussi noter que les améliorations techniques et les restaurations ne pourront être entreprises, dans la règle, que si l'hôtellerie jouit de bases économiques saines qui ne deviendront une réalité qu'après le désendettement. Mais tout cela demande du temps; il convient donc d'en gagner le plus possible en préférant, à la longue voie législative ordinaire, la procédure plus rapide de l'ordonnance prise en vertu des pleins pouvoirs.

M. le conseiller aux Etats Iten (Zug) appuya de son côté les arguments de la minorité de la commission que M. Vieli avait si magistralement défendus. Il déclara aussi qu'on ne peut établir de parallèle entre la loi sur le désendettement agricole et le désendettement hôtelier, et qu'on ne peut arguer de la première pour préconiser la forme de la loi pour la seconde. Si l'on affirme que le projet porte fortement atteinte aux droits des créanciers, c'est une raison de plus pour ne pas donner à l'aide à l'hôtellerie la forme d'une loi qui crée un droit durable. En se prononçant pour une ordonnance prise en vertu des pleins pouvoirs, on marquera d'avantage le caractère provisoire de ces mesures. L'urgence de ces secours pour maintes entreprises doit aussi faire préférer la voie des pleins pouvoirs, car nul ne peut dire si une loi pourra être édictée assez tôt pour être vraiment utile à l'hôtellerie.

De son côté, M. le conseiller fédéral von Steiger, faisant l'historique de la question montra que le Conseil fédéral ne tenait pas absolument à faire usage dans ce cas de ses pouvoirs extraordinaires et ne voulait nullement se priver de la collaboration du parlement, mais il déclara que c'était la volonté de soutenir à temps une industrie qui est plongée dans une situation fort critique par des circonstances indépendantes de sa volonté, qui devait avoir ici le pas sur les autres considérations. Le Conseil fédéral laisse entière liberté aux Chambres de choisir pour ce projet la forme la plus judicieuse et la plus utile. Si le Conseil des Etats se prononce pour une loi, il devra faire en sorte que l'on porte bientôt secours à l'hôtellerie, car ce n'est qu'ainsi que cette aide se révélera efficace.

Nous ne ferons pas mention de deux interventions qui abordèrent des sujets sortant du cadre de la loi en question et rappellerons simplement que c'est avec une rapidité exemplaire que les 90 articles de la loi furent examinés et que les petites modifications proposées par la commission furent approuvées.

Sur proposition de la commission du Conseil national, un article 91, relatif à l'extension de la durée de la loi, fut encore ajouté. La commission proposait de prévoir la possibilité d'étendre le délai de deux ans, mais sur proposition de M. Vieli, le Conseil des Etats décida d'envisager une prolongation éventuelle de trois ans au maximum, pour donner à la Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie le temps d'exécuter en tous cas ces mesures d'assainissement. Le nouvel article a la teneur suivante:

Si la situation de l'industrie hôtelière ou de la broderie l'exige, le Conseil fédéral est autorisé de proroger, pour trois ans au maximum après le terme fixé par la loi, les prescriptions qu'elle contient au sujet du suris, de la réduction du taux de l'intérêt, de l'intérêt variable dépendant du résultat d'exploitation, ainsi que sur le suris ou la remise des fermages d'hôtel.

Cette rapidité dans la discussion des articles était d'autant plus justifiée que la commission avait elle-même fourni, lors de l'examen préliminaire du projet, un travail considérable, bien que sa tâche ait été facilitée par le fait que la Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie avait présenté un projet déjà mûrement réfléchi.

Ce qu'il y a de plus réjouissant dans tout cela, c'est que le Conseil national a voulu rivaliser de zèle avec l'autre Chambre fédérale. Il a ainsi, en liquidant cette question d'un trait, réduit à néant les craintes que nous exprimions, en annonçant la décision du Conseil des Etats, de voir les choses traîner en longueur, comme nous l'avait pourtant laissé entendre des parlementaires expérimentés et des rivaux du Palais fédéral qui sont au courant des usages de la « Maison ». Comme il y a peu de chance que, de part ou d'autre, on fasse usage du droit de referendum à ce sujet, cette loi pourra encore être publiée dans le recueil des lois fédérales juste avant la fin de l'année et entrer en vigueur le 1er janvier 1945. Elle remplacera ainsi à temps l'ordonnance prise en vertu des pleins pouvoirs et instituant des mesures de secours en faveur de l'hôtellerie, qui arrivait à échéance à la fin de cette année. On n'aurait donc pas pu espérer un plus prompt aboutissement pour une loi qui devait suivre la filière et qui risquait de rencontrer sur son chemin mille embûches imprévues.

L'hôtellerie a donc tout lieu de se réjouir car, de son point de vue aussi, d'importantes considérations parlent en faveur d'une loi. Mais ce qui l'intéressait, c'était la longueur de la route à suivre. Si ce chemin peut être parcouru rapidement, l'industrie hôtelière ne peut que se déclarer satisfaite de la prochaine promulgation de cette loi.

### Le projet de loi devant le Conseil national

La loi fédérale instituant des mesures juridiques en faveur de l'industrie hôtelière et de la broderie a été adoptée au Conseil national par 139 voix, sans opposition, mais avec seulement quelques abstentions de la gauche, sans qu'il ait été nécessaire de la discuter en détail. Cette belle démonstration a été précédée d'un débat d'une heure sur l'entrée en matière, au cours duquel, après la remarquable introduction des deux rapporteurs de la commission M. Riedener (St-Gall) et Perréard (Genève), tous les orateurs témoignèrent d'une connaissance de l'importance de l'hôtellerie et du tourisme pour notre économie nationale.

M. Riedener insista sur la signification de ces mesures qui ne sont dorénavant plus temporaires, mais qui deviendront une action de désendettement durable. Il insista aussi sur le caractère individuel de cette aide qui ne soulagera que les hôteliers qui en sont dignes, et surtout les petites et moyennes entreprises qui ont des traditions de famille. Ces mesures tiennent aussi largement compte des droits des créanciers. L'hôtellerie attache une énorme importance aux hypothèques de rénovation, car l'hôtellerie n'a été jusqu'à présent que faiblement en mesure de maintenir son équipement à la hauteur. La possibilité de rénover nos hôtels est la condition-même de la reprise de l'hôtellerie après la guerre. Le rapporteur a confiance en l'avenir. Sans un nouvel essor du tourisme, une saine économie n'est guère concevable pour notre pays. La Suisse, non seulement parce qu'elle a été préservée des destructions au milieu d'une Europe en ruines, mais à cause de ses beautés naturelles et des ressources curatives de nos stations, demeurera le pays de tourisme « de pays de vacances des peuples ». Il est donc nécessaire de pouvoir offrir à nos futurs hôtes des logements adéquats. Pour les régions montagneuses surtout, l'hôtellerie a une importance primordiale et les Chambres se doivent de traiter rapidement ce projet de loi. Les deux rapporteurs de la Commission purent d'autant mieux se prononcer pour la forme d'une loi que la commission du Conseil national qui s'était réunie le lendemain, soit juste avant le début de la deuxième semaine de la session d'automne, s'était prononcée dans le même sens que le Conseil des Etats. Il était dès lors possible de liquider rapidement la question.

M. Nerfin (Vaud) souligna que le recul du tourisme international en Suisse était dû à des facteurs qui échappaient à nos possibilités d'action. Il rappela les changements de mode qui exercent une influence de plus en plus grande, et donna comme exemple la station de Montreux qui, pendant les années d'avant-guerre, eut beaucoup à souffrir de la concurrence de la Riviera et des bords de mer. L'hôtellerie doit veiller à ne pas se démoder, elle doit se réinventer et se rééquiper, mais elle ne peut le faire par ses propres moyens. M. Nerfin désirerait aussi pour l'avenir une propagation plus soutenue. Il invite le Conseil à regarder en avant et à donner à l'hôtellerie les moyens dont elle a besoin pour tirer parti d'une de nos rares matières premières: les beautés et le charme de notre pays en tant lieu que de séjour et de vacances.

Le seul représentant de notre profession au Conseil national, M. Fritz von Aenen, hôtelier, pria ses collègues de ne pas oublier que l'hôtellerie saisonnière surtout était une des branches d'industrie qui avait eu le plus à souffrir des conséquences des deux guerres et qui souffre encore énormément aujourd'hui de la situation créée par les opérations militaires. Si l'on pense que l'économie touristique enregistre, depuis 1939 jusqu'à présent, une diminution de recettes de un milliard, il est mesuré de discuter de l'impérieuse nécessité de mesures de secours immédiates.

La majorité des hôteliers suisses ont, au cours de ces 30 dernières années, non seulement perdu du fruit de leur travail, mais épuisés les réserves qui avaient été accumulées par plusieurs générations. Les gens qui ne sont pas du métier ont peine à se représenter les charges que la guerre actuelle a imposées à l'hôtellerie saisonnière. Imaginons donc ce que représente, à la longue, la perte journalière moyenne de 60 à 90 % des recettes habituelles d'autrefois, et l'on comprendra pourquoi l'hôtellerie aspire à une aide rapide et efficace.

Certes, les dernières mesures de secours ont permis à la Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie d'adoucir la grande misère actuelle et de maintenir bien des existences, mais on n'a pas encore pu réaliser le désendettement proprement dit de l'hôtellerie et établir un plan des principales rénovations. Le projet de loi fédérale rend possible une aide prompte et effective dans ce sens. On ne doit pas craindre une dilapidation des deniers publics, puisque l'action ne prévoit que l'assainissement d'entreprises qui, à vues humaines, doivent redevenir rentables. En outre, la Confédération, en tant que créancière, se réserve le droit de contrôler les entreprises assainies pendant 20 ans et de garantir également les droits des autres créanciers dans le cadre des prescriptions.

Etant donné que cette œuvre d'assainissement ne nécessite la mise à disposition que de faibles moyens financiers à fonds perdu, et que, pour les crédits de rénovation des hypothèques privilégiées en tout premier rang pourront être créés, ce projet de loi ne doit rencontrer aucune opposition au point de vue matériel.

Pour terminer, on entendit la voix du Tessin qui s'exprima par la bouche de M. Riva (Lugano) qui espère que dans la commission d'estimation de 12 membres prévues, toutes les parties du pays seront représentées. M. Riva est heureux de contrôler que la Société fiduciaire pour l'hôtellerie exercera sur les entreprises assainies. Elle sera ainsi en mesure de corriger certaines fautes des exploitants. Il craint que la clientèle indigène ne prenne de nouveau le chemin de l'étranger après la guerre, bien que celle-ci, au Tessin par exemple, malgré l'augmentation du nombre de nuitées constatée, n'ait jamais pu remplacer la clientèle étrangère. M. Riva réfute le reproche que l'on fait à ce projet de loi de remplacer le droit civil par un droit spécial en invoquant les mesures semblables prises en faveur de l'agriculture, et la grande importance économique de l'hôtellerie qui justifie parfaitement un droit spécial.

Le président du Conseil national, M. P. Gysler, résuma brièvement la discussion qui montre que le projet n'est pas combattu. Comme dernier orateur, on entendit encore M. Moser (Zürich) qui parla de la situation critique dans laquelle se trouve l'industrie de la broderie à laquelle ce projet de loi s'appliquera également. Puis, après une rapide lecture des divers chapitres de la loi, celle-ci fut adoptée sans opposition.

## Nouvelles financières

### Hôtel Château-Bellevue, Sierre

L'Hôtel Château-Bellevue S.A. à Sierre vient de tenir, dans les salons de l'hôtel, son assemblée générale ordinaire des actionnaires sous la présidence de M. Jules Klopffstein, hôtelier à Bex, président du Conseil d'administration.

Les rapports firent constater, malgré les circonstances, le développement réjouissant de l'entreprise et l'augmentation du chiffre annuel des nuitées. Ils furent approuvés à l'unanimité, ainsi que le bilan et le compte des profits et pertes, après paiement des intérêts, avec un léger bénéfice.

Des remerciements furent adressés au Conseil d'administration et à la Direction pour leur gestion.

## Nouvelles de l'étranger

### La magnifique carrière d'un hôtelier bruxellois

Un grand hôtelier belge, qui est loin d'être inconnu en Suisse, M. E. Strainchamps, directeur de l'Hôtel Métropole à Bruxelles a pu fêter ses 50 ans d'activité dans la carrière hôtelière.

A ses débuts, M. Strainchamps voyage beaucoup, d'Aix la Chapelle il va à Londres, à l'Hôtel Métropole, puis revient à Aix la Chapelle, passe par Monte-Carlo et revient à Bad Homburg, ayant rempli divers emplois dans ces différentes places. Puis il est premier caissier au Savoy au Caire, mais attiré par l'Italie, le voilà secrétaire à l'Hôtel de Grande-Bretagne, à Bellagio et enfin directeur — il vient d'avoir vingt-cinq ans — à l'Hôtel Royal de San Remo. Il cumule cette direction d'hiver avec celle d'été, au Royal à Courmayeur, au pied du Mont Blanc. Puis arrive sa grande chance: pendant onze saisons, il dirige simultanément l'Hôtel National à Lucerne, l'Excelsior à Rome et l'Excelsior de Naples, comme directeur général. De 1914 à 1915, il assume la direction générale du Ritz de Londres, mais revient dès que possible en Suisse, en 1923, il réalise son rêve: la construction de l'Hôtel des Ambassadeurs à Rome dont il assure le succès. En 1930, c'est la rentrée au pays, et la direction de l'Hôtel Métropole, à Bruxelles, où le 1er avril 1943, il a fêté le cinquantenaire de sa belle carrière. — Au cours de celle-ci, la plupart des pays firent honneur à ses éminentes qualités en lui décernant de très hautes distinctions honorifiques, dont la plus précieuse est impressionnante. Souhaitons que cette belle figure de l'industrie hôtelière serve d'exemple aux jeunes!



**Schuster**  
in Teppichen  
Linoleum  
Vorhang- und  
Möbelstoffen  
maßgebend!



Er weiss es,  
das Tüpfchen auf dem *f* fehlt noch...  
aber mit

**TEX-TON-Würze**

erzielt der erfahrene Meister höchste Geschmacksvollendung seiner Speisen.  
Beziehen Sie **TEX-TON-Würze** in den vor-  
teilhaftesten Korbfässchen.

Haco-Gesellschaft A.G., Gümliigen b. Bern

Jedes Stück Holz, ...  
jedes Brikett ...  
auf diesen  
Winter sparen!  
Jetzt nur noch elektrisch heizen  
mit **Sigma**  
Elektro-Strahlradiator  
Sigma ist die ideale Heizung  
für die Uebergangszeit. Aber  
auch im Winter ist Zusatzheizung  
mit SIGMA für Aufenthaltsräume  
vorteilhaft, wenn die knappe  
Kohlenzuteilung einen Dauer-  
betrieb der Zentralheizung nicht  
erlaubt.  
Ueber erzielte rationelle Bei-  
spiele aus der Praxis orientieren  
wir Sie gerne.

**AWAG**  
A. WIDMER A.G., ZÜRICH  
Löwenstr. 11, Telefon 25 29 95  
Elektrische Spezialartikel und Apparate,  
Drähte, Kabel usw.  
In den führenden  
Fachgeschäften  
erhältlich.

GROB

On se souvient plus longtemps de la qualité  
que du prix. Achetez vos bons vins rouges chez  
**BLANK & Co. Vevey**  
la maison des vins rouges fins.

**Bellardi** Vermouth  
FÜR DIE SCHWEIZ: PRODUITS BELLARDI S. A. BERNE

**Bier**  
ist etwas  
Gutes  
*Sowieso!*

**Freude**  
berufen Sie **allen** Gästen  
mit einem „mords-guet“-  
Streichkäse! (1/4 fett)  
4 Stück für 150 Punkte!

**Autom. Waagen**  
mit Garantie ab Fr. 285.—  
Aufschnittmaschinen, Na-  
tionalkassen, Kaffeemühlen  
elektr. etc. Frau Sigg, Zähr-  
ingerstrasse 5, Zürich 1.

**Hotel Bahnhof  
in Meesen**  
am Walensee  
ist alterhalber

zu verkaufen  
Auskunft an Selbstinteressenten  
durch den Besitzer R. Rohr.

**Sanitätsartikel**  
Diskreter Versand  
Krampfadernstrümpfe  
Verlangen Sie Gewebe-  
muster und Maßkarte.  
E. Schwägler, vorm. P. Hüb-  
scher, Zürich, Seefeldstr. 4

**ZUR NEUEN ERNTE!**  
...und mich bestätigen,  
dass Ihre neue elektrische  
Kartoffelschälmaschine bei  
200 kg. Stundenleistung her-  
vorragend arbeitet.  
Verwalter...

**Kartoffelschälmaschinen**  
elektr. bis 1 Tonne Stundenleistung, auch für Handbetrieb

Offerte von:  
**SCHWABENLAND & CIE AG ZÜRICH**  
NÜSCHELERSTRASSE 44, TELEPHON 25 37 40

**Passanten-Hotel  
Restaurant oder Pension**  
20-30 Betten, Jahres- oder Zweisaisonbetrieb,  
von jungen, fachtüchtigen Hoteliers  
auf Frühjahr oder Sommer 1945 zu pachten gesucht  
Späterer Kauf nicht ausgeschlossen! — Offerten unter  
Chiffre P. H. 2551 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Zu verkaufen  
in Höhenkurort des Berner Oberlandes  
**kleineres Hotel**  
40 Betten. — Nähere Auskunft erteilt Dr. W. Bettler,  
Notar, Interlaken.

**Herbstsalat**

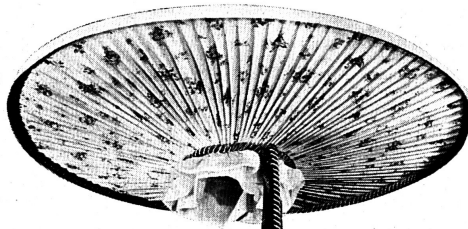
Tomaten - Gurken - Kartoffeln  
Endivien - geschnittener Lattich

ergeben einen mündigen gemischten Salat, womit Sie Ihren  
Gästen bestimmt Freude machen. Zu diesem Salat sollten  
Sie aber

**Saucenpulver DAWA**

verwenden, er wird dann besonders würzig. — Salatsaucen  
nach Ihrem Geschmack ausschliesslich mit Saucenpulver  
DAWA, die Kilopackung zu Fr. 10.70, womit 17-20 Liter  
Sauce zubereitet werden können und der Liter maximal  
auf Fr. 1.— zu stehen kommt. Zu beziehen direkt beim  
Hersteller

**Dr. A. WANDER A.G., BERN** Telefon 5 50 21



Deckenampel, Mod. 31800 D  
Fr. 24.— bis 35.— je nach Stoff

**Die Stimmung**

eines Raumes überträgt sich auf den Gast. Eine geschmackvolle  
Beleuchtung steigert die Wirkung Ihrer Zimmer.

Wie gefällt Ihnen diese Deckenampel? In unserem Prospekt finden  
Sie weitere ansprechende Modelle.

**Baumann, Koelliker**  
& Co. AG. Zürich, Sihlstr. 37 Tel. 2 33 7 33

**GÜTE UND BILLIGE  
WOLL- UND PIQUEDECKEN!**  
Bei Geelhaar finden Sie noch eine  
nette Auswahl.  
Schreiben Sie uns eine Karte.  
Sie erhalten dann umgehend eine  
demusterte Offerte.

*Teppichhaus*  
**Geelhaar**  
BERN  
W. Geelhaar A.-G. Bern, Thorstr. 7 (Helvetiplatz)  
Depr. 1869 Tel. 2.10.58

**Horgen  
Glarus**  
zeitgemäss  
formschön  
bequem  
preiswert  
A.-G. Möbeltabrik  
Horgen-Glarus  
in Horgen

298

**Vorteilhafte Putzmittel**  
(COUPONFREI)  
**Händereinigungs- und Putzpaste  
KESTA- und BLITZ-Scheuerpulver**  
in Dosen und offen  
**BEKO-Spül- und Entfettungsmittel**  
**KELLER & Cie, KONOLFINGEN**  
Chemische und Seifenfabrik Stalden

**Die Fachschule  
im Münsterhützel**  
Schweiz.  
**Hotelfachschule Luzern**  
**SERVIERKURS**  
30. OKT. — 21. DEZ.  
Es lohnt sich für Betriebsinhaber u. Angestellte, auf  
einen guten Service alle Aufmerksamkeit zu ver-  
wenden. Grundtheor. u. prakt. Serviceaus-  
bildung und Fortbildung durch Besuch unseres  
Servierkurses. Prosp. gratis. Tel. 2 55 51.  
«MONTANA» LUZERN  
Für die Vorwärtstretenden!



Zwei Helfer,  
die halten was sie versprechen!  
**PROCAR A.G. ZÜRICH**  
Telephon 6 58 11 Wasserwerkstrasse 12

**GLÄSER FÜR HOTELS  
UND RESTAURANTS**  
**BUGHECKER & Co**  
Bottleierwerk  
LUZERN

RICHTIGE WEINBEHANDLUNG  
Der gute "WAADTLÄNDER"  
trägt die  
Garantie-  
marke  
L'OFFICE DES  
VINS VAUDOIS  
LAUSANNE  
QUALITÄT, ECHTHEIT  
RICHTIGE WEINBEHANDLUNG

**Occasion!** Abzugeben, auch sofort, alters-  
halber, zu guten Bedingungen, nur an Person tüchtig im  
Fach, die über das notwendige Kapital verfügen zur Über-  
nahme des Inventars, sehr schönes u. sehr gutgehendes  
**Hotel-Restaurant**  
direkt an Tramstation, Umgebung Lugano, mit 15 Betten,  
mod. Komfort, geräumige Terrassen, gr. Garten, Scheunen  
etc. alles unantast. mit gutgehendem Comestible-Geschäft.  
Evtl. auch 1500 m<sup>2</sup> Reb- und Kulturland. Anfragen sub  
Chiffre G. 6619 Publicitas Lugano.

Von tüchtigen Fachleuten zu mieten gesucht  
**Hotel-Restaurant oder Tea-Room**  
(auch Bar), Winterportplatz oder grössere Stadt. Of-  
feren unter Chiffre E. N. 2580 an die Hotel-Revue, Basel 2.